

Der Schulalltag ist schon viel weiter

INTEGRATION Projekttag für zwei zehnte Klassen der Neu-Anspacher Adolf-Reichwein-Schule / Integrationsklassen bewährt

NEU-ANSPACH (cu). Zwei zehnte Realschulklassen der Adolf-Reichwein-Schule nahmen an dem zweitägigen, von der Hessischen Sportjugend initiierten Projekt „Integration durch Sport“ teil. Dabei wurde deutlich, dass die Schüler in vielen Punkten weiter sind, als es durch die Politik und die Medien bisweilen vermittelt wird.

Ein Bestandteil des Projekts war ein Soccer-Turnier, an dem die Integrationsklasse teilnahm. Sie wird von jugendlichen Flüchtlingen besucht, die unbegleitet nach Deutschland kamen. Wichtig bei dem Turnier war der Umgang untereinander, völlig unabhängig davon, wem man sich gegenübersteht.

„Es geht nicht nur ums Ergebnis, vielmehr gibt es Sieg- und Fairness-Punkte“, erläuterte Volker Rehm von der Sportjugend Hessen, der die Schüler mit seinem Team bereits in einem Theorieteil für das Thema Integration sensibilisierte. Es gehe um Fair Play und interkulturelle Selbstbehauptung. Unter anderem veranschaulichte Dr. Jürgen Fritsche anhand von Mimik und Gestik die Rollen von Tätern und Opfern in einer Gesellschaft. Auch die Lebensbedingungen von Hartz-IV-Empfängern wurden den Schülern nähergebracht, wie Beatrix Birkenstock, Klassenlehrerin der R10b, berichtete.



„Erlebnis statt Ergebnis“ lautet die Devise beim Soccer-Turnier.

Foto: Urbano

Zum Soccer-Turnier traten die Schüler mit zehn Teams an, die sich Fantasienamen gegeben hatten. Zwei Teams wurden von der Integrationsklasse gebildet. Die ersten drei Plätze belegten die „Truffies“, „Richtig heftig“ und die „Speedies“. Damit standen am Ende sowohl Schüler der Realschulklassen als auch der Integrationsklasse auf dem Siebertreppchen.

Den Abschluss bildete eine Gesprächsrunde, an der Schulleiter Michael Rosenstock sowie Norbert Möller, Vorsitzender des Sportkreises Hochtaunus, und Bundestagsabgeordneter Markus Koob (CDU) teilnah-

men. Dabei wurde festgestellt, dass der Ausländeranteil in den meisten Klassen längst zwischen 15 und 25 Prozent liege und das gemeinsame Lernen mit Zuwanderern für die Schüler Normalität sei. Die ganzen Vorurteile wie „Alle Flüchtlinge sind Terroristen“ oder „Alle Deutschen sind Nazis“ seien Blödsinn, bemerkte ein Schüler. Die Integrationsklasse habe man eigentlich nur als positiv erlebt, ergänzte der Schulleiter. Eltern, Schüler und Kollegen hätten viel gemacht, um die Flüchtlinge zu integrieren. „Es ist nie etwas passiert, was den Schulbetrieb gestört hätte“, betonte Rosenstock. Markus Koob und

Norbert Möller hob die große Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements mit Blick auf die Integration hervor. Die Politik müsse schauen, wie sie die ehrenamtliche Arbeit unterstützen könne, so Koob. Die Schüler hatten sich für Ausflüge und Projekttag mit der Integrationsklasse ausgesprochen.

Norbert Möller zeigte auf, dass auch die Vereine sich stark um Integration bemühen. Man wolle die Migranten nicht nur in den Sport hineinbekommen, sondern sie auch für Ehrenämter auf Vereinsebene gewinnen. Viele Vereine gingen sehr offensiv mit sozial Schwachen um, indem sie auf Mitgliedsbeiträge verzichten und Ähnliches. Er appellierte auch an die Schüler, sich in Vereinen zu engagieren. Schwierig sei, dass etwa in Frankfurt alleine sechs Großsporthallen derzeit gesperrt seien, weil das Land dort Flüchtlinge unterbringe.

Einig war man sich am Ende, dass die Toleranz gegenüber Flüchtlingen in der Bevölkerung nicht überbelastet werden dürfe. Koob plädierte für eine gerechtere Verteilung der Zuwanderer in Europa. Aktuell gelte es, „das Chaos, das wir teilweise haben, in geordnete Bahnen zu lenken“, zumal mit dem kommenden Winter eine schwierige Herausforderung bevorstehe.